

Daß es sehr billig und höchst-selig sey
 dem **HERREN** stille zu seyn,
 Burde,
 Als dieser große Haus-Herr
 ein besonderes Gefäß der Barm-
 herzigkeit
 in seinem Hause
 Die Hochgebohrne Gräfin und Frau,
 Frau

Marien Elisabeth,

vermählte Gräfin von Stollberg,
 gebohrne Gräfin von Promnitz,

in die
 Herrlichkeit,
 zu welcher Er **SE** bisher
 mit starcken Schritten
 bereitet hatte,
 unter einem anhaltendem Hallelujah,
 aufnahm,
 mit den Zeugen seiner herrlichen Gnade,
 durch folgende ARIE
 besungen
 von

Johann Andreas Rothen,

Past. Adj. in Thommendorf, in der Oberlausiz.

ENDU

Druckts Johann Gottlieb Rothe, HochGräfl. Promnitzischer Hof-Buchdr.

Kapsel 78 M 335 [112]

AK

Melodie: O Gott! du Tiefse sonder Grund.



Ein Nahme bleibt wunderbahr,
Du allerhöchster Welt-Regente!
Hier ist uns noch nicht alles klar
In deinem weisen Regimente.

(Ist. 9. 6. vergl.
Nicht. 17. 18.)

Doch heißt es unser Glaube gut,
Und weiß, wir werden dich dort oben,
So, wie er hier in Hoffnung thut,
Im Schauen ewig dafür loben.
Man sieht in Wahrheit oft
Den, welcher auf dich hofte,
Schon hier die Güte ganz umfassen;
Ach! aber Fleisch und Blut
Berdeckt die Liebes-Blut,
Und läßt uns ihr nicht gnungsam nahen!

^{2.}
Gefäße der Barmherzigkeit,
Die du zur Herrlichkeit bereitet,
Und in der angenehmen Zeit
Zu deiner Fülle hingeleitet,

(Röm. 9. 23.)

Daran man deinen Nahmen findet;
Gefäße, welche zu den Ehren,
Und dir, dem Hausherrn, bräunlich sind,
Ja zu den nützlichsten gehören;
Bey denen fährst du zu,
Die eben scheinst du

(1. Cor. 6. 2.)

(1. Tim. 2. 21.
Offenb. 2. 7.)

Im bestem Brauche zu zerbrechen!
Dein sonst so sanfter Sinn
Wirft manch Gefäße hin;
Als wenn du etwas woltest rächen!

^{3.}
Doch änderst du nur den Gebrauch,
Und nimmst sie zu weit höhern Dingen.
Der Glaube weiß und sieht es auch,
Und lernt das Herz ein Lob-Lied singen.
Inzwischen regt sich die Natur;
Es mangelt nicht an bangen Thränen;
Und die zurückgelassne Spur
Erweckt ein feuzerreiches Sehnen.
Man weiß es freylich wohl,
Man denckt auch, wie man soll:

Du seyst ein unumschränkter Meister, ^{dull}
Bey dem es einerley, ^{dull}
Was auch vorhanden sey; ^{dull}
Doch tauern uns die edlen Geister.

⁴
Es ist in allen Fällen gut,
Dir, Herr! uns gang und gar zu lassen.
Aldenn benimmt uns nichts den Muth;
Das Herze kan dich immer fassen;
Es kan uns da kein Leyd geschehn;
Wir lernen stille seyn, und hoffen;
Wir freuen uns dir nachzusehn,
Und finden alles wohl getroffen.
Als Aaron stille schwieg; ^(S. B. M. 10, 3)
So blieb ihm auch der Sieg,
So das er alles Feuer dämpfte;
Dem doch der Söhne Paar
Im Jorn' entrissen war.

O! wenn man doch nur schweigend kämpfte!
⁵
Erwählten wir das gute Theil,
Bey liebendem Entziehn, zu Schweigen;
Du würdest uns gewiß dein Heil,
In seiner gangen Weite, zeigen.
Und fände sich ein eigner Trieb,
Wir wären alsobald darüber;
Der Seelen Hierseyn wär' uns lieb,
Ihr völlig Wohlseyn doch noch lieber.
Wir gönnten ihnen gern
Das Bleiben bey dem HERRN;
Wir wünschten uns wohl gleiches Glück;
Doch hegte da das Herz
Nicht den geringsten Schmerz;
Wir blieben Freudenvoll zurücke.

⁶
Du giebst sehr gerne Proben auf,
Und zeigst den Reichthum deiner Gnade,
Du fördest den geheimten Lauf,
Und hilfst zu einem höhern Grade.
Natur und Gnade wird vermengt;
Das Herze bleibet heimlich kleben,

Und wird wohl gar dahin gelenkt,
Daß wir, zum Theil, uns selber leben!
Die Treu' ist aber groß;
Sie reißt uns fleißig los,
Und bringet uns zu mehrern Lichte,
Und macht auch, wie man sieht,
Dadurch, daß sie entzieht,
Des Feindes List und Macht zunichte.

Es ist doch deine Vater-Hand,
Die uns das Kleinod hat entrissen,
Das hier in solchem Glanze stand,
Daran wir so gar viel vermissen.
Natur, Vernunft, Mitleiden meint:
Du hättest es uns sollen lassen.
Nur, wem das Licht der Gnaden scheint,
Kann deine weise Führung fassen.
Die Gläubigen erfreut

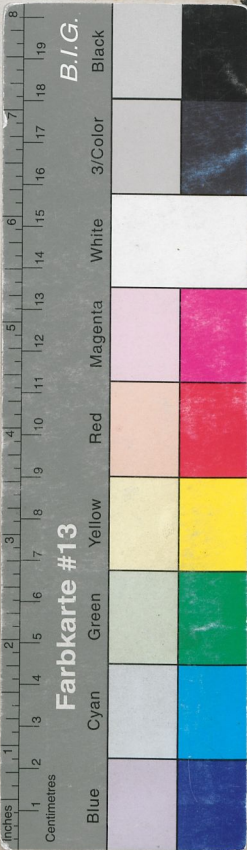
Des Kleinods Sicherheit.
Der Glaube sieht es in der Krone,
Der Braut des holden Lamm's, (Offenb. 17, 1,
2, 19, 7, c. 2, 20.)
Des Seelen-Bräutigams,
Und auch zugleich auf dessen Throne. (Offenb. 3, 21.)

Wir wollen deinen weisen Schluß,
O HERR! auch beim Verliehren, ehren,
Und, ohne thranenden Verdruß,
Dein: Laßmich! (2. B. M. 3, 10.) alle folgsam hören.

Die theure Gräfin lebt ja noch,
SZE lebt in mehr, als tausend Herzen:
Ach! aber man beklagt SZE doch!
IHU Siegs-Geschrey wehrt allen Schmerzen.

So geh' im Friede hin,
Getreue Stollbergin!
Gedrönt das Lamm dort zu erhöhen.
Komm! sprich Dein Seelen-Freund,
Du hast genug geweint.
Geh' ein in Deines HERRN Freude!

Daß es sehr billig und höchst-selig sey
 dem **HERREN** stille zu seyn,
 Burde,
 Als dieser große Haus-Herr
 ein besonderes Gefäß der Barm-



Herzigkeit
 in einem Hause
 ohne Gräfin und Frau,
 Frau
 en Elisabeth,
 räfin von Stollberg,
 äfin von Promnitz,
 in die
 Herrlichkeit,
 welcher Er **SE** bisher
 starcken Schritten
 bereitet hatte,
 nhaltendem Hallelujah,
 aufnahm,
 ugen seiner herrlichen Gnade,
 durch folgende ARIE
 besungen
 von
 n Andreas Rothen,

Falt. Adj. in Thommendorff, in der Oberlausitz.

SDRAU
 Druckts Johann Gottlieb Rothe, HochGräfl. Promnitzischer Hof-Buchdr.

Kapitel 78 M 335 [112]

AK

